



Wenn das Buch erzählt



John Agard: Buch. Mein Name ist Buch und nun erzähle ich euch meine Geschichte

Ill. von Neil Packer, übers. von Ursula C. Sturm

Knesebeck 2015 · 140 S. · 14,95 · 978-3-86873-821-6



Dieses schön gestaltete Buch habe ich einfach mal irgendwo aufgeschlagen und las das hier: „Vor einer Weile lag ich zufällig neben einem jungen E-Book auf dem Tisch. Es war eine dieser Begegnungen, mit denen man nicht gerechnet hat.“ (S. 127)

Wer erzählt denn so was? Das Buch höchst persönlich. Es erzählt seine Geschichte von den Anfängen bis zum E-Book. Die Anfänge liegen weit vor der Erfindung der Schrift. Die Menschen versammelten sich um ein Feuer und erzählten sich Geschichten, und das Buch behauptet: „Die Menschen hatten mich im Kopf und gaben mich mündlich weiter.“ (S. 9)

Der guyanische Schriftsteller John Agard (*1949), der schon lange in England lebt, ist in die Rolle des Buchs geschlüpft und erzählt. Manchmal so, als würde er auch an einem Feuer sitzen. Von Tontafeln, von der Erfindung des Alphabets, des Papiers, des Buchdrucks... Dazwischen immer wieder kuriose Einfälle, etwa von seiner Vorliebe für den Buchstaben P. Wegen all dieser wichtigen Wörter: „Papyrus, Pergament, Papier, Presse, Paperback, Pagina (lateinisch für Seite), Publikation.“ Da fehlt doch was? Natürlich: die Poesie. Und natürlich wird sie auch in diesem Buch vom Buch gewürdigt. Oder von John Agard, der einer der bekanntesten Dichter seines Heimatlandes ist. Dazu die schönen Schwarzweiß-Illustrationen von Neil Packer. Und dazwischen Gedanken, Zitate zu diesem Thema.

„Wohlgefällig ist mir das Funkeln der Sonne, das diese Seiten erstrahlen lässt.“, schrieb ein irischer Schreiber im 9. Jahrhundert. Jorge Luis Borges: „Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.“ Dann geht es wieder zurück: „Das Papier verbrennt, doch die Worte fliegen davon.“, schrieb der Rabbi Akiba Ben Joseph im ersten Jahrhundert n. Chr. Ray Bradbury ist der Meinung, dass Bücher nach Muskatnuss oder sonst welchen fremdländischen Gewürzen riechen. Und



Bill Gates glaubt, dass das Lesen auf Papier enorme Vorteile hat gegenüber dem Lesen auf einem Bildschirm. Das beruhigt mich...

John Agard hat auch eines seiner Gedichte eingefügt: „In This Place“. Da ist er in einem „unbewohnten Haus, das erfüllt war von menschlichen Stimmen“. In was für einem Haus ist er da wohl? Leicht zu erraten. Es ist schade, dass dem Buch keine CD beigelegt ist, oder besser noch eine DVD. Man könnte erleben, wie John Agard seine Gedichte rezitiert. Denn er ist ein ganz großer Vortragskünstler. Vor vielen Jahren erlebte ich ihn einmal bei einer Jugendbuchtagung an der Universität Bayreuth. Großartig! Ich kann auf Youtube verweisen. Da gibt es einen [kurzen Film](#), wo man miterleben kann, wie Agard eines seiner Gedichte rezitiert. Agards Buch vom Buch wünsche ich viele junge und alte Leser.